

Benennung des Herbert-Wehner-Platzes in Dresden

Ansprache von Peter Adler, Vorsitzender des Europaausschusses im Sächsischen Landtag und Vorsitzender der Neuen Gesellschaft Sachsen e. V., am 12. Juli 2001

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Freunde, liebe Greta!

Gestatten Sie, daß ich nicht alle Gäste noch einmal aufzähle, die der 1. Bürgermeister bereits genannt hat. Drei Ausnahmen darf ich vielleicht machen: In der Kontinuität von Herbert Wehner steht Hans-Jochen Vogel. Herzlich willkommen hier an dieser Stelle.

(Beifall.)

In dieser Kontinuität steht auch Peter Struck, der durch Sabine Kaspereit, seine Stellvertreterin, hier vertreten wird. Auch herzlich willkommen!

(Beifall.)

Und eine dritte Ausnahme. Ich denke, das ist der am weitesten gereiste Besuch, den wir hier haben: Wir haben Gäste aus Taipeh, also Nationalchina.

Herzlich willkommen zu dieser Veranstaltung. Hier muß ich dazu sagen: Was das Internet so alles möglich macht. Ich danke Ihnen, daß Sie in dieser wichtigen Stunde hierher gekommen sind, um uns in dieser Veranstaltung zu begleiten.

Herbert Wehner, dem zu Ehren wir heute diesen Platz benennen, wäre gestern 95 Jahre alt geworden. In ihm ehren wir nicht nur einen großen Sozialdemokraten, sondern einen Politiker, der die deutsche Nachkriegsentwicklung in einer Weise beeinflusst hat, wie wir nur wenige Frauen und Männer nennen können.

Ein guter Freund aus meinen Studienzeiten in Dresden hat mir vor ein paar Jahren einen Aufsatz geschickt, der mit einem Satz begann, den ich kurz zitieren möchte: "Der Kalte Krieg wurde nicht gegen uns, sondern für uns geführt. Ich habe", schrieb er, "im Kalten Krieg von Anfang an auf der Seite des Westens gestanden." Der Lauf der Geschichte wird das persönliche Bekenntnis meines Freundes noch zu bewerten haben. Das möchte ich hier nicht tun. Aber eines steht fest: In diesem Kalten Krieg hat Herbert Wehner stets an der Seite der Menschen gestanden, der Menschen hier im Osten, der Menschen, die im Kalten Krieg schon unter die Räder gekommen waren oder für die es drohte, daß sie unter die Räder kommen - wie das das Los einfacher Menschen in allen Kriegen ist.

Herbert Wehner - es ist vorhin schon gesagt worden - hat sich mit der Teilung Deutschlands und den Folgen für die Menschen, für die Familien, nie abgefunden. Bei ihm war das keine Rhetorik für Sonntagsreden, sondern tiefe innere Überzeugung. Und aus Zeiten, wo die Entwicklung der beiden Teile Deutschlands immer weiter auseinanderdriftete, ist der Satz bekannt: "Helfen," - und er geht weiter an dieser Stelle - "und arbeiten, und nicht verzweifeln". Aus diesem Satz Wehners spricht die Überzeugung, nicht auf bessere Zeiten zu warten, sondern heute und hier das Nötige zu tun.

Die Menschen im Osten hatten in dem Minister für gesamtdeutsche Fragen, der auch viele Jahre Vorsitzender des gleichnamigen Bundestagsausschusses war, nicht nur einen verlässlichen Anwalt, der oft im Stillen wirkte, sondern auch einen politischen Freund. Und so mancher in Not geratene ostdeutsche Mitbürger, vielleicht in Bautzen oder in Brandenburg, hat dies dankbar erleben dürfen.

Es war Herbert Wehner nicht vergönnt, die staatliche Einheit zu erleben. Betroffen von einer heimtückischen Krankheit, konnte er den Fall der Mauer, das Ringen der Menschen in der DDR um Freiheit, Menschenrechte und staatliche Einheit, nicht wahrnehmen. Aber Greta Wehner, die selbst jetzt Bürgerin unserer Stadt ist, hat uns berichtet: "Wenn Herbert gesund gewesen wäre, dann hätte er sich sofort auf den Weg nach Dresden gemacht." Das macht mich glücklich; es macht mich aber auch glücklich, daß wir mit der heutigen Namensgebung Herbert Wehner in das öffentliche Bewußtsein seiner Geburtsstadt zurückführen.

(Beifall.)

Dafür möchte ich allen Menschen in dieser Stadt und über diese Stadt hinaus Dank sagen, die daran mitgewirkt haben. Das Herbert-Wehner-Bildungswerk hat sich Jahre um diese Benennung bemüht. Für die Entscheidung möchte ich Dank sagen dem Oberbürgermeister dieser Stadt, Dr. Wagner. Und ich möchte Dank sagen den Stadträten aller Fraktionen, die sich dafür eingesetzt haben.

Aber es geht nicht nur darum, daß Herbert Wehner durch seine Geburtsstadt geehrt wird. Die Biographie Herbert Wehners ist geeignet, die eigenen Lebensabschnitte kritisch, aber auch zukunftsorientiert, zu bewerten. Ich verrate keine Neuigkeit, wenn ich sage: In seinen Jugendjahren, als Herbert Wehner in dieser Stadt lebte, war er Kommunist. Aus bitteren Erfahrungen, zum Beispiel denen, die er in Moskau gesammelt hat, lernte er und zog er Konsequenzen. Seine unerbittlichen Kritiker bis in unsere heutigen Tage hinein haben ihm dies nie verziehen und ihn teilweise mit einer unmenschlichen Kritik überzogen, obwohl er in der Nachkriegspolitik ein Garant war für Menschlichkeit, Freiheit und Demokratie in unserem Land.



Die Biographie Herbert Wehners macht uns allen noch einmal deutlich: Fehler in den eigenen Lebensabschnitten kann man nicht ungeschehen machen, aber man kann daraus lernen. Insofern haben wir das Recht auf die Chance zur Mitgestaltung unseres demokratischen Gemeinwesens, egal, welche Lebensabschnitte wir hinter uns haben. Ich danke Ihnen.

(Beifall.)

[Zurück](#)